



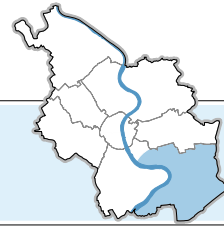
REITSPORT

Hindernisreich
Erschwerte Bedingungen beim Sommerfest des Reit- und Fahrvereins Seite 32

CHORPROBE

Multikulturell
Songlines Cologne besteht seit mehr als zehn Jahren – Internationale Lieder Seite 39

Köln PORZ



Ein großer Saal im „Haus der Kirche“

STADTENTWICKLUNG SPD-Chef Jochen Ott lud zum Rundgang durch das Zentrum – Viele Veränderungen stehen an

VON RENATE HOFMANN

Porz. „Die Chance, dass viel Geld nach Porz fließt, war seit 40 Jahren nicht so groß wie jetzt“, sagt Jochen Ott. „Wir müssen sie allerdings auch nutzen“, ergänzt der Kölner SPD-Chef und Landtagsabgeordnete. Er fordert ein „städtetypisches Entwicklungskonzept Porz-Mitte 2020“, um über diesen Weg Fördermittel beantragen zu können. Jetzt lud er Entscheidungsträger von Stadt und Land zu einem Ortstermin ein, an dem auch der Bürgerverein Porz-Mitte sowie das überparteiliche Bündnis „Porz-Mitte – Jetzt anpacken“ teilnahmen.

„Ortskenntnis führt immer zu mehr Wissen“, begrüßte Anne Katrin Bohle die Initiative von Ott. Die Leiterin der Abteilung Stadtentwicklung und Denkmalpflege beim Land zeigte sich zu Beginn ganz angetan von Porz. Allerdings startete der Rundgang auch am Rheinufer – das Schönste, das Köln zu bieten hat, waren sich die

„Auch der Festausschuss Porzer Karneval ist sehr interessiert an einem Raum dieser Größe

Reinhard Vogt

Teilnehmer einig. Deshalb plädierte Ott auch dafür, die Fraktionsräume aus dem Erdgeschoss des Rathauses zu verlegen, um Platz zu schaffen für Gastronomie.

Auch die Sichtbeziehungen zum Rhein müssten gestärkt werden, betonte Ott weiter, der auch bau- und verkehrspolitischer Sprecher seiner Fraktion ist. Deshalb müssten die „kleine“ Bahnhofstraße zwischen Hauptstraße und Rheinufer aufgewertet und die Brücke über die Hauptstraße attraktiver werden.

Wie das geschehen soll, wird aber noch diskutiert. Im Bürgerbündnis „Porz-Mitte – Jetzt anpacken“ werde die Variante bevorzugt, die Brücke flacher anzulegen, um den Blick auf den Rhein zu ermöglichen, berichtete Sprecher Reinhard Vogt. Dann sei sie aber zu niedrig für Lastwagen, ergänzte Ott. Deshalb werde jetzt über eine Art Ringstraße nachgedacht, die den Verkehr etwa über die Mühlenstraße an der Bahntrasse entlang um die City herumführt.

Diskutiert wurde zudem über die Neubebauung der Fußgängerzone mit drei Gebäuden. Im Gespräch ist, dass ein Komplex zum „Haus der Kirche“ wird, das das Dechant-Scheben-Haus ersetzt. Hier soll Platz für Gemeindegarbeit, aber auch für katholische Institu-



Rundgang auf Einladung von Jochen Ott (links): Teilnehmer beugen sich über die aktuellen Pläne für Porz-Mitte.

Fotos: Hofmann



Auf dem besten Weg zum Stadtteilzentrum ist die Glashütte – auch wenn vor dem Eingang das Unkraut wuchert.

tionen wie die Caritas sein. Auch soll es einen Saal mit 200 bis 250 Plätzen geben. „Der Generalvikar stimmt dem im Grunde zu“, wusste Ott zu berichten. Allerdings sei die Gemeinde eigentlich zu klein für einen Saal dieser Größenordnung. Deshalb müsse sie ihn anfordern. Unterstützt würden sie unter anderem von der Carl-Stamitz-Musikschule. „Auch der Festausschuss Porzer Karneval ist sehr interessiert an einem Raum dieser Größe“, ergänzte Vogt.

Änderungen sind zudem im Gespräch für das Gelände, auf dem der denkmalgeschützte Kiosk am Bahnhof steht. Das Grundstück möchte ein Porzer Hausbesitzer kaufen und auf ihm bauen. „Damit muss man allerdings vorsichtig

sein, wenn man sich künftige Ausweichstrecken um das Zentrum frei halten will“, mahnte Ott.

Auch das Jugend- und Gemeinschaftszentrum Glashütte war Anlaufpunkt beim Rundgang. Gelobt

„Im Haushalt des vergangenen Jahres wurde dem Dezernat Geld zur Verfügung gestellt. Jetzt muss das Personal kommen

Jochen Ott wurde, dass hier ein regelrechtes Stadtteilzentrum entstehe – auch wenn der Aufenthaltsbereich vor dem Eingang von Unkraut überzogen war. Gezielt angelegtes Grün

18 Millionen Euro für das Zentrum

Der Rat hat am Dienstag die Stadtentwicklungsgesellschaft „moderne Stadt“ mit der Entwicklung von Porz-Mitte betraut. Dafür sollen bis zum Jahr 2022 18 Millionen Euro an das stadtnahe Unternehmen fließen.

Mit dem Abbruch des Hertie-Gebäudes soll im Frühling kommenden Jahres begonnen werden, wusste Reinhard Vogt, Sprecher

des Bündnisses Porz-Mitte zu berichten. Nach der Niederlegung solle sofort weitergearbeitet werden, sodass keine Brache entstehe.

Über das weitere Vorgehen wollen „moderne Stadt“ und das Bürger-Bündnis in einer gemeinsamen Veranstaltung berichten, die Anfang September stattfinden soll. (RHn)

soll es dafür demnächst im Bereich an der Bahntrasse geben, dort, wo jetzt noch Parkplätze sind. „Die Gelder kommen aus Ausgleichsbeträgen“, wusste Gunter Wevering vom Amt für Stadtentwicklung zu berichten, der zum Rundgang das aktualisierte Entwicklungskonzept Porz-Mitte mitgebracht hatte. An der gegenüberliegenden Seite der Glashütte sind Wohnhäuser geplant. „Hier muss nennenswerter Geschosswohnbau hin, um Einwohner ins Zentrum zu holen“, ergänzte Wevering.

Für all das seien die Weichen weitgehend gestellt, führte Ott schließlich aus. Um die Pläne weiter voranzutreiben, brauche das Amt für Stadtentwicklung aller-

dings Unterstützung. „Im Haushalt des vergangenen Jahres wurde dem Dezernat hierfür Geld zur Verfügung gestellt“, rief Ott in Erinnerung. „Jetzt muss das Personal kommen.“

Beeindruckt vom Engagement der Bürger zeigte sich Anne Katrin Bohle vom Land ebenso wie Christiane Jäger, kommissarische Leiterin des Amtes für Stadtentwicklung. „Weiter so“, gab Bohle den Anwesenden mit auf den Weg. Ott mahnte unterdessen die Lokalpolitiker in der Bezirksvertretung, die Chance zu nutzen und sie nicht zu zerreden. Wichtig sei, auf Parteiengänzen zu verzichten und Anträge mit größtmöglichen Mehrheiten zu verabschieden.

> Kommentar

KOMMENTAR

Zur Entwicklung der Innenstadt

Mit Ergebnissen Wähler gewinnen

RENATE.HOFMANN@DUMONT.DE

Auf Parteiengänzen verzichten. Wenn ein Politiker wie der SPD-Chef und Landtagsabgeordnete Jochen Ott so etwas sagt, könnte man es als wohlfeilen Spruch abtun. Trotzdem ist der Satz richtig und wichtig – vor allem in der derzeitigen Situation in Porz. Die Umgestaltung des Zentrums muss gestemmt werden. Das geht nur gemeinsam. Und wenn Bezirksvertretungen einen Sinn haben, dann den, den Willen des Bürgers zu formulieren – und der hält sich nicht an Parteiprogramme. Dem Anwohner liegt vielmehr an einem lebenswerten Umfeld.



VON RENATE HOFMANN

Hickhack ist da kontraproduktiv. Auch wenn die Versuchung groß ist. Schließlich stehen im kommenden Jahr zwei Wahlen an. Der Kampf um Stimmen wird schon jetzt spürbar. Politisches Kalkül steht dem Ringen um breite Mehrheiten oft entgegen.

Politiker sollten sich aber darüber im Klaren sein, dass erfolgreiche Arbeit im Sinne der Anwohner die beste Werbung für ihre Partei ist. Das Gezeiter über die Fehler der anderen will ohnehin keiner mehr hören.

ICH LEBE GERN IN URBACH



...weil ich die wohlthuende Nähe zum Rhein genieße und die ruhige Wohnlage schätze. Außerdem bin ich zu Fuß sofort im Grünen, aber auch das Getümmel der Großstadt ist nicht weit. Ich schätze die vielen aktiven Vereine, die sich um ein lebendiges und sauberes Porz kümmern. Was mich stört ist, dass Porz als Bezirk von der Großstadt Köln zu oft einfach untergebettert wird, und wir um Veränderungen oft sehr kämpfen müssen. (af)

Irmgard Semrau (70)

HEERDT EINRICHTUNGSWEISEND

NEUERÖFFNUNG **WIR SIND DA!** PARKEN DIREKT AM HAUS

650qm über 2 Etagen Außenterrasse

01/02.Juli 2016 · Bonner Wall 118 · 50677 Köln

TELEFON: 022 1-28 06 87-81 · INFO@HEERDT.DE · WWW.HEERDT.DE

Wohnen, Lifestyle, Stoffe & Gartenmöbel